

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Einzelne Num. 5 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingel. 20 Pf. Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrengeschäft an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Bohl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Biegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Langenan, Bichtenstein-Callenberg, und in den Ortshäfen der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Seinsprecher Nr. 9, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

Nr. 124.

Donnerstag, den 31. Mai

1900.

Witterungsbericht, aufgenommen am 30. Mai, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 762 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 14° C. (Morgens 8 Uhr + 11,5° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 74%. Thaupunkt + 10 Grad. Windrichtung: Nordost.
Daher Witterungsaussichten für den 31. Mai: Halb bis ganz heiter.

Bekanntmachung,

Einführung einer allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischbeschau betreffend.

Mit Bezug auf das am 1. Juni d. J. in Kraft tretende Landesgesetz, die Einführung einer allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischbeschau betreffend, vom 1. Juni 1898 wird bekannt gemacht, daß für hiesigen Stadtbezirk als wissenschaftlicher Fleischbeschauer Herr geprüfter Thierarzt Müller hier, als dessen Stellvertreter Herr Trichineuschaer Sübner hier in Pflicht genommen worden ist.

Das Gesetz und die Ausführungsverordnung zu ihm vom 23. Juli 1899 können an Rathskasse eingesehen werden.

Das bisher hier geltende Regulativ, die Einführung der obligatorischen Fleischbeschau betr., vom 17. März 1891 tritt mit dem 31. d. M. außer Kraft.

Waldenburg, den 30. Mai 1900.

Der Stadtrath.
Kretschmer,
Bürgermeister.

Bekanntmachung,

die staatliche Schlachtviehverversicherung betreffend.

Gemäß § 9 des mit dem 1. Juni d. J. in Kraft tretenden Landesgesetzes, die staatliche Schlachtviehverversicherung betr., vom 2. Juni 1898 sind in den Ortshäfen der Ortshäfen Waldenburg, Kaufungen, Langenchursdorf, Penig, Rochsburg, Seinsprecher Nr. 9, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim als Vertreter der Gemeindebehörde Herr Stadtrath Klemm hier (Stellv. Herr Stadtrath Zieger hier),

als Viehbesitzer Herr Stadtgutsbesitzer Wildenhain und Herr Landwirth Mahn hier (Stellv.: Herr Landwirth Gerth hier),

als geprüfter Thierarzt Herr Thierarzt Müller hier (Stellv.: Herr Thierarzt Hofmann in Glauchau) gewählt worden und haben die Wahl angenommen.

Waldenburg, den 30. Mai 1900.

Der Stadtrath.
Kretschmer,
Bürgermeister.

*Waldenburg, 30. Mai 1900.

Aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika kommen Mittheilungen, die in hohem Maße zu denken geben, denn sie weisen darauf hin, daß es mit dem industriellen Aufschwunge und den gewaltigen Preissteigerungen dort drüben nicht mehr so weiter geht, wie bisher. Eine Firma der Baumwoll-Industrie, allerdings die größte, hat einen Bankrott mit 50 Millionen Passiven gemacht, und man behauptet, sie werde nicht die einzige bleiben. Auch in der Metallwaarenbranche, in Eisen und Kohlen sind Preisrückgänge zu verzeichnen, die an sich fest stehen, über deren Höhe nur noch geirrt wird, da die großen Spekulanten Alles aufbieten, daß weitere Kreise den Markt erkennen lernen, wie er wirklich ist. Die industrielle Hochfluth ist also dort vorüber, und eine Ueberproduction macht sich bemerkbar, die auf die fertigen Waaren und deren Preise, wie auch den Kursstand der Rohmaterialien einwirkt. Diese Thatsache ist auch für Deutschland und seine Industrie von hohem Werth! Ob sich die Börse durch die amerikanischen Vorgänge recht unliebsam überrascht sieht, kann uns ziemlich gleichgiltig sein; wer spekulirt, der muß riskiren, daß er sich auch mal verspekulirt, aber was eine nordamerikanische Ueberproduction besagen will für unsere heimische Industrie, das wissen erfahrene Leute längst, und wer es nicht längst wußte, der hat es aus dem Import wenig werthvoller amerikanischer Fahrräder in den letzten Jahren erfahren.

Die Industrieverhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika werden eine Gefahr für das Arbeitsleben nicht bloß in Deutschland, sondern in ganz Europa. Die letzte Ein- und Ausfuhrstatistik der nordamerikanischen Union legt überzeugend dar, daß die Ausfuhr erheblich bedeutender ist, als die Einfuhr, und daß auch von den eingeführten Artikeln ein beträchtlicher Theil Rohstoffe sind, die also drüben verarbeitet und zum guten Theil wieder ausgeführt werden. Die industriellen Anlagen in Nord-Amerika sind heute zum wesentlichen Theil gezwungen, fortgesetzt und in großen Massen zu produciren; sie verkaufen, so lange es die Marktlage gestattet, selbstverständlich zu so hohen Preisen, wie nur irgend möglich, aber sie befinden sich auch nicht lange, zu schleudern, wenn sie sehen, daß langes Lagern der fertigen Artikel Kapital und Zinsen auffriszt. Und vom Schleudern dauert es, da diese Preise einmal gedrückt sind, nicht lange, bis eine schlechtere, minderwerthigere Fabrikation Platz greift. Mit der Reklame, die sie

kennen, versuchen die Amerikaner natürlich Alles an den Mann zu bringen, was sie herstellen, und über scharfe Kritiken gehen sie in ihrem regen Geschäftssinne einfach zur Tagesordnung über.

In den Vereinigten Staaten ist schon oft behauptet, und zwar namentlich dann, wenn Zollrückstellungen vor der Thür standen, in Europa, speciell in Deutschland, werde viel billiger fabricirt, daher sei die Umbrehung der Zollschraube zum Schutze der heimischen amerikanischen Industrie erforderlich. Thatsache ist es aber nun seit geraumer Zeit, daß die größten Schleudrer jenseits des Ozeans sitzen, die oft zu Preisen liefern, die bei uns nicht möglich sind. Wer in der Maschinenbranche näher vertraut ist, weiß ja doch zur Genüge, daß die Yankee's gern Alles unterbieten, wenn sie so ins Geschäft kommen können. Eine Ueberproduction in Nord-Amerika wird also auch bei uns sich in den Preisnormirungen geltend machen. Drüben fallen die Industrie-Papiere beträchtlich, die Verluste sind erheblich; wir haben oben schon gesagt, wer sich bei uns nicht vorsehen hat, kann jetzt auch merken, was Verspekuliren heißt.

Zu hohe Preise taugen nichts, Ueberproduction und Schleuderei erst recht nicht. Der Arbeitgeber geräth da bald seinem Personal gegenüber ins Gedränge. Und leider haben wir bei uns nicht jene nordamerikanische Virtuosität, die auch aus sauren Trauben süßen Wein zu bereiten versteht: Hat man dort mit dem Vorrath durch billige Preise ausgeräumt, dann wird ein erhöhter Zollschutz verlangt, damit man das heimische Absatzgebiet, ungehindert durch ausländische Concurrenz, wieder tüchtig beackern kann. So geht es immer im Kreise in den Vereinigten Staaten herum: Zuerst höchste Preise, dann Ueberproduction, Schleuderei, neue Zölle, hohe Preise etc. Daß dem so ist, weiß ein Jeder, der praktisch mit den Vereinigten Staaten zu thun hat, und weil dem so ist, ist nur zu bedauern, daß ein neuer bindender Handelsvertrag zwischen jenen und dem deutschen Reiche noch nicht erzielt ist. Das Bemühen, den Abschluß der Handelsverträge gar zu künstlich zu behandeln, hat leicht zur Folge, daß man am Ende doch mit bloßen Händen in die Brenneffeln greifen muß. Wir wollen nur hoffen, daß wie bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, so auch bei England uns unsere Liebensmüdigkeit, die allzu große, am Ende nicht zu Handelsverträgen verlocken mag, wie wir sie schlechter gar nicht gebrauchen können.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Unter dem Befehl des Kaisers ergriff die 2. Garde-Infanterie-Brigade am Dienstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin. Der Kaiser, der die Uniform der Garde-Füsilier angelegt hatte, war wenige Minuten vor 8 Uhr vom Schlosse im offenen Wagen im Hofe der Garde-Kürassier-Kaserne eingetroffen und hier zu Pferde gestiegen. Begleitet von seiner Umgebung, sowie von dem Standartenführer und den Trompetern der Leibgarderie, sprengte er auf einen Apfelschimmel der Aufstellung zu, begrüßte die einzelnen Bataillon und salutirte die enthüllten Fahnen. Nachdem er das Commando übernommen, führte die Brigade (2. und 4. Garderegiment i. S., sowie das Garde-Füsilierregiment) einen gegen Livoli und die Colonnenbrücke gerichteten Angriff aus. Die Kaiserin wohnte dem Exerciren im Wagen bei. Während der Kaiser die Kritik über das Exerciren abhielt, marschirte die Brigade nach der Südwestecke des Tempelhofer Feldes, um hier, verstärkt durch die 1., 2., 3. und 4. Eskadron des 1. Garde-Dragonen-Regiments und zwei Batterien, Aufstellung zu einem Gefechtsexerciren gegen einen von Briß anrückenden Feind zu nehmen. Ein Parade-marsch, an dem sämtliche an dem Exerciren theilnehmende Truppen theilnahmen, beendete das interessante Schauspiel. Nach der Schlußkritik führte der Kaiser das Garde-Füsilier-Regiment in seine Kaserne und frühstückte im Kreise der Offiziere.

Zu den Reden des Prinzen Ludwig von Bayern bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Sollte für die Reden eine wirklich greifbare Veranlassung vorliegen, die uns nicht bekannt ist, die aber die bayerischen Kreise mit Recht verstimmt, so möchten wir mit besonderer Entschiedenheit betonen, daß jeder Gedanke, das deutsche Reich zum Einheitsstaat zu machen, auf den entschiedensten Widerstand stoßen müßte. Jeder Schritt zum Unitarismus wäre ein Schritt zum Ende des Reichs. Das deutsche Reich wird ein Bundesstaat bleiben, oder es wird nicht bleiben.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Offenburg ist dem amtlichen Wahlergebnis zufolge der Candidat des Centrums, Bürgermeister Schuler, mit rund 500 Stimmen Mehrheit gegen den nationalliberalen Gegencandidaten gewählt worden.

Gegenüber den Befürchtungen wegen Ausbeutung Deutsch-Südwestafrikas durch englische Unternehmer

schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: Dem Anschein nach handelt es sich um die bekannten Otavi-Minen, wo die South-West-Africa-Company auf Grund der Damaraland-Concession vom Jahre 1892 schon in den Jahren 1893/94 umfangreiche Untersuchungen veranstaltet hat. Neuerdings ist es gelungen, durch Gründung der Otavi-Gesellschaft hierfür auch deutsches Kapital in erheblichem Umfange heranzuziehen, und diese noch in der Bildung begriffene Gesellschaft, die eine Deutsche Colonialgesellschaft mit überwiegend deutschem Einfluß werden soll, hat jetzt unter Oberleitung des Dr. Hartmann die Expeditionen entsandt, bei denen neben anderen Bergleuten auch der Ingenieur Christoph James angestellt ist. Ferner hat nach dem etwa 400 Km. landeinwärts von Walfischbai liegenden Gebiet von Rehoboth die deutsche Hanseatische Land- und Minengesellschaft unter dem Bergmeister Eichmeyer eine Expedition entsandt, die dort mit bislang noch unbekanntem Erfolge geschürft hat. Endlich ist noch zu erwähnen, daß einige Privatleute, deutsche Reichsangehörige, von der Deutschen Colonialgesellschaft für Südwestafrika Schürfscheine erworben und etwa 120 Km. landeinwärts von Walfischbai Kupferfunde gemacht haben, zu deren Ausbeutung ein Syndikat gebildet werden soll. Alle diese Unternehmungen, die einzigen, die hier in Betracht kommen können, stehen entweder ausschließlich oder, wie die Otavi-Gesellschaft, bei der nach Lage der Verhältnisse ein völliger Ausschluß des englischen Kapitals unmöglich war, doch überwiegend unter deutschem Einfluß.

Auf den Karolinen ist nach Meldungen aus San Francisco seit ihrer Abtretung an Deutschland Friede und Wohlstand eingelehrt. Der Gouverneur walte mit Gerechtigkeit seines Amtes. Die Raubzüge der Häuptlinge einer Insel auf die anderen Inseln hätten aufgehört. Häuptlinge, welche sich nicht fügten, würden bestraft. Die Konferenz über die Einrichtung eines wettertelegraphischen Dienstes im Interesse der deutschen Landwirthschaft hat Dienstag auf der Hamburger Seewarte begonnen. Sie wird voraussichtlich drei Tage dauern.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag hat wieder einmal eine antideutsche Demonstration stattgefunden. Den Anlaß dazu bot die Anwesenheit eines dänischen Studentenclubs, mit denen die tschechischen Studenten Prags ein Verbrüderungsfecht feierten. In den gelegentlich dieses Festes gehaltenen Reden wurde schon weiblich auf die Deutschen geschimpft, die denn in dänischen und tschechischen Liedern, deren Abfingung der Verbrüderungsscene folgte, in der allerniedrigsten Weise verspottet und mit Schmutz beworfen wurden. Es wäre wirklich an der Zeit, daß diesen tschechischen Hekern und Schreibern der Standpunkt einmal gründlich klar gemacht würde.

Frankreich.

Wider Erwarten hat das Cabinet Waldeck-Rousseau auch den jüngsten Angriff siegreich bestanden; ob die Regierungsgegner ihr Spiel nach der zweimaligen Niederlage aufgeben werden, ist aber doch recht zweifelhaft. Durch die zahllosen dunklen Gerüchte, die neuerdings wieder über die Dreyfus-Affaire in Umlauf gesetzt wurden, sind die Gemüther natürlich stark erhitzt worden.

Unterhaltungstheil.

Der Advokatenbauer.

Kriminalroman von Dietrich Theben.

35) (Fortsetzung.)

„Ich weiß schon alles. Aber seien Sie unbesorgt; wenn Sie meinem Rath Folge leisten, wird Ihnen kein Haar gekrümmt werden. Glücksgüter kann nicht jeder anhäufen. Ich konnte es auch 'mal nicht. Im Gegentheil: es gab eine Zeit — wenn sie auch weit zurück liegt —, wo es mir oft am nötigsten fehlte, nur nicht an Schulden. Wissen Sie, wie ich mich vor den Gläubigern rettete? Es ist ja abgethan und deshalb nichts dabei, wenn ich es Ihnen erzähle. Ich hatte einfach nichts! Was da war — war Eigenthum meiner Frau. . . Verstehen Sie? Und als auf deren Namen Schulden gemacht werden mußten, hatte sie plötzlich auch nichts — gehörte alles dem Sohn — haha — und der hatte wieder mit den Schulden nichts zu thun. . . Haben Sie was? Ne. Sie haben sich eingekerkert. Sie haben nichts — capiren Sie?“

„Natürlich!“ beständige Wittkamp und lachte triumphirend. „Meine Töchter — leer, Frau mit Prozeß nichts zu thun — Sie, Dibelop, das ist eine Idee, eine Idee! Gold werth! Markmann gewinnt, Markmann lacht, Markmann kriegt nichts, bleicht die Kosten, macht ein dummes Gesicht — und ich lach'! hihi!“

„Sie müssen blos Ihre Frau gehörig instruiren!“

„Selbstverständlich! Und die schwört Stein und Wein.“

„Na also! Und wenn Schriftliches nicht ausgemacht ist, soll man Ihnen an den Wagen fahren.“

„Dibelop, Sie sind mein Mann, zu Ihnen komme ich wieder,“ versicherte der Gast lebhaft, kam noch einmal scherzend auf den mißglückten Handelsversuch zurück und ging in gehobener Stimmung. —

Zu ihrer Abkühlung trägt aber der Umstand sicherlich nicht bei, daß der Kriegsminister, Marquis de Gallifet, die Flinte ins Korn geworfen und sein Portefeuille niedergelegt hat. General Gallifet hat sein Soldatenherz entdeckt und will an dem Dreyfus freundschaftlichen Treiben der Mehrheit des Cabinetts nicht theilnehmen, so lautet jetzt die Losung der Nationalisten, denen nichts gelegener kommen konnte, als der Rücktritt Gallifets, dessen Name auch in ihren Reihen einen guten Klang hatte. Der Nachfolger Gallifets ist auch wieder ein Militär, der General André, der jedoch schwerlich den Einfluß gewinnen wird, den sein aristokratischer Vorgänger besessen hatte. Als Grund seines Rücktritts hat der bisherige Kriegsminister Gesundheitsrückichten angegeben und durch seinen Arzt mittheilen lassen, daß er körperlicher Leiden wegen nicht länger im Stande sei, den parlamentarischen Verhandlungen beizuwohnen. Aber was es mit den „Gesundheitsrückichten“ bei Ministerkrisen für eine Bewandniß zu haben pflegt, ist ja weltbekannt. General Gallifet ging, weil er die von ihm geforderte Disziplin im französischen Heere, namentlich in dessen Offiziercorps nicht erhalten konnte und weil ihm aus seiner Forderung diejenigen einen Vorwurf machten, die ihm politisch am nächsten standen. Gallifet ist eben ein viel zu ehrenvoller Charakter gewesen, als daß er sich in den Schmutz hätte begeben können, in den ihn die angeblichen Vaterlandsretter Frankreichs hineinzuziehen beabsichtigten. Zola übersandte dem Senat einen offenen Brief, in dem er die Fortsetzung seines Prozeßes fordert und gegen die geplante Amnestie Protest erhebt.

Asien.

Die Gesandten in Peking halten die Lage für zunehmend ernst. Die chinesische Regierung scheint thatsächlich außer Stande zu sein, den Aufruhr zu dämpfen. Sollten die Mächte genöthigt sein, einen Druck auf die aufständischen Provinzen auszuüben, so würde ein solches Verfahren eine Truppenmacht von mindestens 100,000 Mann erheischen. Dauern die Unruhen aber in der bisherigen Weise fort, dann wird den Mächten ein Eingreifen am Ende doch nicht erspart bleiben. Denn die allgemeine Haltung der chinesischen Regierung ist nach dem Urtheil der fremden Gesandten in Peking noch immer dazu angethan, die Fortdauer der in vielen Theilen des Reiches bestehenden Schreckensherrschaft zu ermuntern, wenn sie nicht gar zur Ausrottung aller Anhänger des Christenthums in China führen. Ob die offiziellen Beschwichtigungsbräutungen, es herrsche bereits größere Ruhe, die von den Bogern zerstörte Eisenbahn nach Peking sei von chinesischen Soldaten wiederhergestellt worden u., irgend welchen Werth besitzen, muß sehr dahin gestellt bleiben. Vorläufig ist die Lage jedenfalls noch äußerst ernst, und es ist noch ganz ungewiß, wenn Wandel geschaffen werden wird.

Afrika.

Der gesammte Oranje-Freistaat ist nunmehr unter dem Namen Oranje-Fluß-Staat vom Lord Roberts officiell in Besitz genommen worden. Der englische Generalissimus selber steht vor den Thoren Johannesburgs, das er aller Borausicht nach ohne Kanonenschuß einnehmen wird. Die zur Vertheidigung der Goldminenstadt ent-

schlossen gewesenen Buren sind nämlich vom General French wenige Meilen von Johannesburg entfernt abgegriffen worden, so daß die Stadt so gut wie wehrlos ist. Ob General Roberts die Goldminen in Johannesburg unverfehrt vorfinden wird, das ist noch immer die Frage. Neuerliche Gerüchte besagen, die Buren seien zu deren Zerstörung fest entschlossen. Unerklärlich ist es, weshalb Präsident Krüger sich noch immer gegen die Aufnahme von Friedensverhandlungen sträubt, obwohl solche nicht nur vom Präsidenten des bisherigen Oranje-freistaats Steijn, sondern auch von der überwiegenden Mehrheit der Generalität, besonders von dem Höchstcomandirenden der Burenarmee, dem General Botha, dringend gefordert werden. Da die Friedenspartei in Pretoria bereits die Oberhand gewonnen hat, so wird Krüger seinen Widerstand so wie so nicht lange mehr aufrecht erhalten können. Und wie die Dinge nun einmal liegen, muß man auch sagen: je früher der Friedensschluß, desto besser. Ein Gerücht, Präsident Krüger beabsichtige, nach Holland zu flüchten, wohn er bereits seine Reichthümer vorausgeschickt habe, verdient keinen Glauben.

Aus dem Waldenthale.

*Waldenburg, 30. Mai. Zur Erleichterung des Pfingstverkehrs werden die Sonn- und Festtagszüge abends 9 Uhr 5 Min. von Grimma, oberer Bahnhof nach Leipzig (Ankunft Dresdener Bahnhof abends 9 Uhr 55 Min.), abends 8 Uhr 25 Min. von Großbothen nach Rochlitz (Ankunft abends 8 Uhr 53 Min.), abends 9 Uhr 18 Min. von Rochlitz nach Großbothen (Ankunft abends 9 Uhr 46 Min.), abends 8 Uhr 32 Min. von Glauchau nach Penig (Ankunft abends 9 Uhr 1 Min.) und abends 9 Uhr 6 Min. von Penig nach Glauchau (Ankunft 9 Uhr 36 Min.) auch Dienstag, am 5 Juni, abgelaufen werden. Die gewöhnlichen Fahrkarten berechnen zu ihrer Benutzung.

*— Zum Pfarrer in Flemmingen ist vom dortigen Kirchenvorstande mit Einstimmigkeit Herr Diaconus Günther in Neuselwitz gewählt worden.

*— Die totale Sonnenfinsterniß wurde auf der ganzen Linie in Amerika, Portugal, Spanien und Algier erfolgreich beobachtet. Witten Planet Gros wurde dabei von Prof. Howe in Denver (Amerika) unweit des Frühlingpunktes im Zeichen des Widder ausgefunden. In Algier war der Anblick der Totalität prächtig. Merkur und Venus leuchteten hell am Himmel, die Corona bedeckte sich besonders im Aequator aus. Im Südwesten war ein auffallender heller Strahl zu sehen, vier Protuberanzen traten auf. Während der Verfinsternung schrieen die Vögel, die Blumen schlossen sich.

*— Mit Rücksicht auf den erheblichen Rückgang der Maul- und Klauenseuche im Königreich Sachsen und in benachbarten Ländern, aus denen in der Hauptfache Kleinvieh nach Sachsen eingeführt wird, sieht sich das sächsische Ministerium des Innern veranlaßt, die durch Verordnung vom 17. März 1899 eingeführten verschärften Maßregeln gegen Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche wieder außer Wirksamkeit zu setzen.

Langenleuba-Niederhain, 30. Mai. Daß dem Bau der Eisenbahn Altenburg-Langenleuba auch in weiterer

„Mußt du denn das allen auf die Nase binden?“ fragte die Bäuerin vom Sob mißvergüht.

Dibelop ließ sich nicht aus seiner guten Laune bringen.

„Nah, das ist gewesen und vorüber. Kann der — Duffel, hätt' ich bald gesagt — eine Lehre daraus ziehen — warum denn nicht?“

„Duffel?“ fragte die Frau. „Der war klüger als du, und angesehen hat er dich mitunter ordentlich frech.“

„Behalte deine Grillen für dich,“ wehrte Dibelop ab. „Ich sang die meinen auch allein.“ Er piff vor sich hin. Dann kam er auf ein anderes Thema.

„Gut, daß Schnee liegt; bei dem anhaltenden Frost würde die ganze Wintersaat zum Teufel gehn. Ich glaube aber, daß es einen Umschlag giebt, meine Hühneraugen rumoren.“

Am Abend beehrte er die Schlüter'sche Wirthschaft am Bahnhof. Die Begrüßung mit den Gästen war etwas beengend und die Unterhaltung anfänglich stöckend. Später nahmer Zwang ab. Ein Bauernsohn erzählte Schnurren aus seiner Militärzeit, ein anderer Gast zog die neuesten Fliegenden aus der Tasche und las vor.

In einer Ecke, abseits vom Tische der Dörfler, saß ein mit etwas schäbiger Eleganz gekleideter Herr, der durch die fidele Stimmung der Dörfler angeregt zu werden schien. Er bat, mit Platz nehmen und zur Unterhaltung beitragen zu dürfen.

„Ich bin Improvisator,“ erklärte er und übersetzte: „Dichter — Gelegenheitsdichter — Reimkünstler, wie Sie wollen. Auf der Durchreise. Verwandte besucht in der Gegend. In einer Stunde geht's weiter. Bitte, rufen Sie mir einzelne Worte zu, ich bringe sie gleich in Verse. Wie sagen Sie? Nidel? Weiter: Rothe Nase? Schön. Wie Quatschkopf? Warten Sie, Ihnen werde ich dienen. Noch ein Wort! Pudelmütze? — Los —!

Soll ich für Kurzweil sorgen, Müßt Ihr die Worte borgen. Nidel borgen war mir lieber,

Nur leider: Schwamm darüber! Reist einer faule Wige, Ruft Quatschkopf aus in Hize, Fahr ich von meinem Sige: Selber einer, du in deiner Pudelmütze! Und dünkt die Antwort dir nicht fein — Steck deine rothe Nase nicht hinein, Brauchst du auch nicht der Dumme zu sein!“

Das Reimspiel wiederholte sich noch ein paarmal, und die kleine Gesellschaft war so belustigt, wie zu Anfang kühl und zurückhaltend.

„Mein Zug kommt gleich. Schnell noch etwas anderes“, rief der Improvisator in das Gelächter. „Sentenzen, Wahlsprüche, Sprichwörter, Scherzworte — bitte! Aber rasch — der Zug wartet nicht. Wie? Gile mit Weile? Sie haben gut zu reden. Frau, schau, wem? Weiter . . .“

„Dem Wuthigen gehört die Reile!“ rief Dibelop ausgelassen und hatte die Lacher auf seiner Seite.

„Bravo. Noch eins!“ forderte der Künstler.

„Wer andern eine Grube gräbt, springt d'rüber weg!“ schrie Dibelop.

„Einen Augenblick . . .“ der Künstler resumirte —

„Los —!

„Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein . . .“ So prägte das bekannte Sprichwort mir sich ein. Allein man soll nicht zu vertrauenselig sein; Denn die Erkenntniß kommt zu spät, sitzt man im Beck: Wer andern eine Grube gräbt, springt drüber weg! Nur immer wagen erst, und ist's auch unbequem, Den guten alten Wahrspruch: Frau, schau, wem! Denn ruft Beobachtungsamt zu spät: Gile mit Weile, Die Spottlust singt: Dem Wuthigen gehört die Reile!“

Der Improvisator griff nach Hut und Stock.

„Meine Herren, wollen Sie, daß ich noch bleibe, Oder darf ich fragen: wer bezahlt die Beche?“

reimte er schnell noch.

„Ich,“ rief Dibelop großmüthig. Die heitere Stimmung hielt an.

„Ein famoser Reel!“ lobte Schlüter nach dem Abgang des Dichters. (Fortf. folgt.)

Entfernung ein berechtigtes Interesse entgegengebracht wird, beweist, daß am Sonnabend 36 Herren von der technischen Hochschule zu Charlottenburg von Altenburg aus mittels Geschirrs die Bahnrichtung befohlen und unter Führung der höheren Baubeamten vornehmlich die in Beton- und Monierbau ausgeführten Kunstbauten befestigten.

Der aus Langenleba-Niederhain gebürtige 21jährige schwachsinige Max Herzsch, welcher sich ohne Wissen seiner Mutter auf den Altenburger Jahrmarsch begeben hat, ist von da nicht wieder zurückgekehrt. Die betagte Mutter ist über den Verbleib ihres Sohnes nicht wenig erregt.

Auf der inneren Plauenischen Straße in Zwickau rutschte eine Beamtenfrau aus Verbau auf einer achillos weggeworfenen Apfelsinenschale aus und schlug mit dem Hinterkopf derart auf die Bordkante, daß sie sich eine blutende Verletzung zuzog. Privatpersonen nahmen sich der Frau, welche bald darauf wieder abreiste, an.

Der Sohn des Fabrikbesizers Braun in Rochsburg war am Sonntag mit 10 Arbeitern beschäftigt, die starke Tragseile anzuspannen. Das eine sprang plötzlich aus dem Führungslager heraus und verletzete ihm einen so furchtbaren Schlag, daß Braun in die Höhe geschleudert wurde und, sich überschlagend, im nächsten Augenblicke mit dem Kopfe voran zu Boden stürzte. Der alsbald hinzugezogene Arzt stellte einen Bruch des rechten Unterarmes, Abspringen einer Rippe und Eindrückung einer anderen, sowie Verfrachtung des Rückgrates und der inneren Theile neben einigen kleineren Verletzungen fest.

Am Montag Abend gegen 9 Uhr, kurz vor dem Eintreffen des um diese Zeit fälligen gemischten Zuges, fand in Weichselburg an dem südlich von der Station gelegenen Eisenbahndamme eine ziemlich umfangreiche Erdbebung statt. Der dienstthuende Bahnwärter Glas hatte an dem Damme, an dessen westlicher Böschung jetzt täglich Massen angeschüttet werden, einen Riß bemerkt und hierüber Meldung gemacht. Bevor aber noch jemand zur Stelle war, erfolgte der Abrutsch, durch den nicht allein das Baugleis, sondern auch das Betriebsgleis gefährdet wurden. Infolgedessen mußte der Güterverkehr eingestellt, der Personenverkehr durch Umsteigen bewirkt werden, wodurch sich die Abendzüge erheblich verspätigten. Es darf als ein Glücksstand bezeichnet werden, daß der Dammbruch sich vor dem Passiren des Zuges ereignete und nicht während desselben, da in diesem Falle eine Katastrophe unvermeidlich gewesen wäre.

Aus dem Sachsenlande.

Aus Sibyllenort wird berichtet, daß die Art und Weise des Leidens, das den König jetzt wieder heimgesucht hatte, auf längere Zeit hinaus die allergrößte Schonung, und namentlich die Behütung vor jeder Erhaltung zur zwingenden Pflicht macht. Ausfahrten und Spaziergänge mußten daher jetzt unterbleiben.

Für das 13. deutsche Bundesfesten in Dresden ist ein historischer Festzug geplant, der am Sonntag, den 8. Juli stattfindet und dem die Idee zu Grunde liegt, daß Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen nach der siegreichen Türken Schlacht bei Wien 1683 an der Spitze seiner tapferen und reich mit Beute beladenen Truppen in seiner Residenz Dresden einzieht. Dieser Sieg über die Türken ist in Dresden eine populäre Erinnerung: am Neumarkt steht der Brunnen, der damals zum Andenken an die glorreiche Waffenthat errichtet worden ist und bei fast jeder öffentlichen Festfeier, an der der kgl. Hof theilnimmt, wird für diesen das jedem Dresdner wohlbekannte „türkischezelt“ aufgeschlagen. Dieses kostbare und geräumige Seidenzelt von fast unverwundlicher Haltbarkeit fiel bei der Beute theilung 1683 dem Kurfürsten zu.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Bayerischen Bahnhof in Leipzig. Der daselbst angestellte 25 Jahre alte Schlosser Georg Gustav Kirsch wurde, als er in Gemeinschaft mit einem anderen Kollegen eine Maschine mittels Winde fortbewegen wollte, dadurch, daß die Maschine sich auf die Seite legte, von dieser an die Wand gedrückt, so daß ihm der Kopf buchstäblich zermalmt wurde. Der Unglückliche war auf der Stelle todt.

In der Untersuchungssache gegen die in Leipzig festgenommenen Juwelen diebe, angeblich Morton und Garlins, hat sich neuerdings herausgestellt, daß sowohl Morton wie Garlins der Londoner Polizei wohlbekannt sind und zwar ersterer unter dem Namen „old Peter“. Dieser wird von London aus wegen einer ganzen Reihe von Juwelen diebstählen noch gesucht. Man nimmt an, daß er mit einem gewissen Henry Anderson, alias Robert Alfred Bright, identisch ist.

Dem Verein für Ferienkolonien in Leipzig wurden von einer Seite, die ungenannt bleiben will, 15,000 Mk. zur Verfügung gestellt, damit in diesem Jahre möglichst vielen unbemittelten kränklichen Kindern Leipzigs während der Ferienzeit der Aufenthalt in Gottes freier Natur zu Theil werden kann.

Ein Unglücksfall ereignete sich am Montag in der Kunstigen Ziegelei in Callenberg. Der Arbeiter Johann

Friedel, in Callenberg wohnhaft, glitt aus und gerieth so unglücklich in das Walzrad, daß ihm ein Bein vollständig abgerissen wurde. Der Bedauernswerthe wurde in das Kreiskrankenhaus zu Zwickau überführt.

Die außerordentliche Hauptversammlung der Schneider-Zwangsinnung in Döbeln hatte die Auflösung der Zwangsinnung beschlossen. Dieser Beschluß ist von der Kreis hauptmannschaft jedoch nicht bestätigt worden.

In Hausdorf schlug in den Abendstunden des Himmelfahrtstages der Blitz zweimal in das Wohnhaus des Wächler'schen (früher Hübnert'schen) Gutes, und zwar um 6 Uhr in den einen und um 7 Uhr in den anderen Giebel. Glücklicher Weise zündete beide Male der Strahl nicht, so daß sich der entstandene Schaden auf abgeplitterte Holztheile und unwesentliche Dachbeschädigungen beschränkt.

In Planen ist am Sonnabend Vormittag der 43 Jahre alte Kaufmann Hermann Mayer beim Spielen mit seinem Hunde versehentlich auf das Oberlichtfenster im zweiten Obergeschoß seines Hauses getreten, durchgebrochen und hinunter in das erste Obergeschoß gestürzt. Abends 8 Uhr ist Mayer infolge erlittener Gehirnerschütterung verstorben.

Das Unwetter am Himmelfahrtstage hat in Niederschöna-Hehdorf bedeutenden Schaden verursacht. Die Höhenstraße zwischen Niederschönaer Fluß und Guttha bildet eine Wasserseiche. Hier kam das Wetter in Gestalt einer Wasserhose zum Niedergang. In kurzer Zeit glichen die Felder und Wiesen im Thal nach Hehdorf zu einer gelblich schmutzigen Wasserfläche. Der Hehdorf überfluthete in Hehdorf und Herrndorf theilweise die Dorfstraße. Vor Funke's Restauration stand das Wasser einen halben Meter hoch; dreiviertel Stunde war der Zugang von der einen Seite gesperrt. Ackergeräth wurde von den Feldern fortgeführt. Nicht unerheblich ist der Schaden, der an den Fluren durch Wegführen des guten Bodens und Düngers angerichtet worden ist. Gegen 1 Uhr mittags schlug der Blitz in das Schubert'sche Wohnhaus in Niederschöna, jedoch ohne zu zünden. Das Haus wurde am Dache und an dem Giebel beschädigt. Eine Kuh wurde im Stalle betäubt.

Altenburg, 29. Mai. Heute traf aus Dresden der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von Oesterreich und Ungarn Graf Clary und Aldringen, hier ein und begab sich auf das Residenzschloß, wo er von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst in Audienz empfangen wurde. Dabei überreichte der Graf sein Beglaubigungsschreiben, das seine Ernennung zum Nachfolger des früheren außerordentlichen Gesandten Grafen v. Lüchow enthält. Nach der Audienz fand zu Ehren des neuen Gesandten im Kirchencafe des Residenzschlosses Salatafel statt, an der 23 Personen theilnahmen. — Das Befinden Sr. Hoheit unferer Herzogs hat sich soweit gebessert, daß der hohe Herr von morgen ab wieder Audienzen ertheilen und Meldungen entgegennehmen kann. — Die diesjährige Gemälde-Ausstellung, welche der hiesige Kunstverein in den Wandelgängen des Herzogl. Hoftheaters veranstaltet, ist sehr reich mit vorzüglichen Kunstleistungen besetzt worden. Bei den niedrigen Eintrittspreisen ist der Besuch der Ausstellung, die noch kommende Woche andauert, allen Kunstfreunden dringend zu empfehlen.

Schmölla, 29. Mai. Zum Rector an den hiesigen Bürgerschulen wie an der Mittelschule wurde unter 44 Bewerbern Herr Mittelschullehrer Friedel von hier gewählt.

Die Landesbank zu Altenburg kann auf ein recht erfreuliches Geschäftsjahr zurückblicken, denn der Reingewinn, der 678,896.10 Mk. beträgt und den vorjährigen um fast 70,000 Mk. übersteigt, hat diese Höhe seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr erreicht.

Im Heidentheiche bei Zeitz, unweit der Straße von Koda-Weiteltdorf nach Meinewitz, sind vier Leichen aufgefunden worden, eine Frau und drei Kinder, sämtlich gut gekleidet. Die Herkunft der Ertrunkenen konnte noch nicht ermittelt werden. Wie es scheint, hat sich hier eine schreckliche Familientragödie abgespielt.

Bermischtes.

Allerlei. Unter dem Verdacht der Ermordung Ernst Winters wurden der Fleischermeister Hoffmann und seine Tochter am Dienstag in Ronitz verhaftet. In die Angelegenheit spielt auch die Person des früheren Lehrlings G.'s und jetzigen Schlichtergesellen Wohlke hinein, der bald nach dem Mord Ronitz verlassen hat, ferner ein Commissionär L. aus Rognow, bei dem vor einigen Tagen Haussuchung abgehalten wurde. L. soll in der Mordnacht in Ronitz gewesen sein. — Die Passionspiele in Oberammergau in Bayern haben am Himmelfahrtstage ihren Anfang genommen. Ueber die erste Aufführung, der Tausende beimwohnten, wird berichtet: Namentlich der Christus von Anton Lang, der gleich in der ersten Scene beim Einzug Christi in Jerusalem den rechten Ton fand, erregte höchste Bewunderung, die ebenso dem von Nutz und Mayr geführten Chor zu Theil wurde, sowie den wundervollen Massenscenen und lebenden Bildern und die Scenerie, die allerdings stellenweise durch trübes, regnerisches Wetter beeinträchtigt wurde. — Der Kaiser hat neuerdings für drei katholische Schulbauten in Borucim, Protopow und Rokutow 53,000 Mk. gespendet.

Ein Opfer der europäischen Kultur wurde in Triest der aus Alexandria in Egypten zugewanderte Wikar Saar, Begleiter des Erzbischofs von Coleazzi, Bonfili. Er wurde morgens in seinem Absteigequartier todt aufgefunden. Der Wikar, der zum ersten Mal in Europa reiste und mit der Gaseinrichtung nicht umzugehen verstand, hatte die Flamme ausgelöscht, ohne den Gahn zu schließen, und durch das austretende Leuchtgas den Tod gefunden. — 19 Fremdenlegionäre sind soeben in Hamburg eingetroffen. Es sind sämtlich Deutsche und Oesterreicher, die sich in Frankreich von den Werbeagenten zum Eintritt in die Fremdenlegion verleiten ließen, den Dienst aber satt bekamen und dann bei günstiger Gelegenheit desertirten. — Bei der kürzlich in Wiesbaden abgehaltenen Kaiserparade des 80. Inf. Regts. schwenkte, was allgemeine Heiterkeit erregte, die Regimentsmusik schon nach dem Vorbeimarsch des 2. Bataillons ein, ohne zu bedenken, daß das 3. Bataillon aus Homburg zur Parade beordert war. Der langjährige Musikdirector Münch ist alsbald „beurlaubt“ worden. — Der Bürgermeister von Altenmarkt in Oesterreich, Haberfellner, hat mit Hinterlassung von 200,000 Kronen Schulden die Flucht ergriffen. — Der serbische Cassationshof hat das Urtheil über den zu Kerkerstrafe verurtheilten früheren Minister Tauschanowitsch aufgehoben und zu neuer Verhandlung an den Appellhof zurückgesendet; er erblickt in dem Vorgehen des Tauschanowitsch nicht Fälschung, sondern Actenmißbrauch. — Einen recht albernen Scherz haben sich einige Marschöhne geleistet, indem sie vom Truppenübungsplatz Landsdorf (Schlesien) der Brieger Ztg. die Nachricht einsandten, daß beim Scharfschießen ein Ortsvorsteher nebst seinen zwei Kindern getödtet worden sei. Die Nachricht ist erfunnen. — In St. Louis in Nordamerika wurde ein Straßenbahnwagen mit Dynamit in die Luft gesprengt. Zwei Bedienstete wurden schwer verletzt. — Im Dock zu Southampton (England) stürzte ein Waarenschuppen ein. Mehrere Arbeiter wurden getödtet, 35 verletzt.

Telegramme.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Aus Newyork meldet die „Frei. Ztg.“: Die Chicagoer Fleischinteressenten entsandten eine lebhaft thätige Delegation in Washington; indessen scheinen Repressalien für die jetzige Session ausgeschlossen.

Dortmund, 30. Mai. Durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses verloren auf den Zügen „Freier Vogel“ und „Unverhofft“ drei Bergleute ihr Leben, ein vierter wurde tödtlich verletzt.

Ronitz, 30. Mai. Der frühere Geselle des Fleischer's Hoffmann mit Namen Wohlke ist gestern in Marienburg verhaftet und hierher gebracht worden.

Budapest, 30. Mai. Bei dem gestrigen Diner, das der Kaiser den österreichischen und ungarischen Delegirten gab, wurde auffällig bemerkt, daß der Kaiser sämtliche österreichischen Delegirten mit Ansprachen auszeichnete, die Tschechen jedoch vollständig ignorierte. Der Kaiser gab dem Grafen Sturegh gegenüber dem Wunsch Ausdruck, daß die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes durch das Zusammenwirken aller zur Arbeit bereiten Mitglieder aus der eigenen Kraft des Parlamentes gelingen möge.

Budapest, 30. Mai. In Zenica und Umgebung wurden durch einen Wollwurm zehn Häuser überschwemmt und die 20 m lange Eisenbahnbrücke zerstört; der Bahnverkehr zwischen Zenica und Brod ist unterbrochen.

Paris, 30. Mai. Die republikanische Presse beglückwünschte sich zu der glücklichen Erledigung des Zwischenfalls Gallifet. „Radical“ erklärt, die reactionäre Partei, die eine Krise erwartete, sei schwer getäuscht worden. Das Kriegsministerium sei keinen Tag ohne Führer und dies Resultat beweise die Stärke des Ministeriums. „Figaro“ constatirt, daß der neue Minister ein ausgesprochener Feind der Politik in der Armee sei; man könne versichert sein, daß die wegen des Zwischenfalles entstandenen Unruhen unter seinem Regime schnell beseitigt werden. „Amore“ hält die Lage für unverändert, nur daß man einen Verräther mehr unter den Offizieren habe. „Petite Republique“ glaubt, daß die Demission Gallifet's das Ministerium nur stärken könne, weil es sich damit eines Mitgliedes entledigt habe, das von der Demokratie mit Mißtrauen betrachtet wurde.

Paris, 30. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte gestern den Droschkenkutscher Martinet, der den Präsidenten Doubet auf offener Straße tödtlich beschimpft hatte, zu einem Monat Gefängniß.

Paris, 30. Mai. General Gallifet ersuchte den Ministerpräsidenten in einem Briefe, dem Präsidenten Doubet seine Demission zu unterbreiten. In dem Briefe heißt es: Ich bin zu leidend, und meine Gesundheit ist so schwer erschüttert seit meiner letzten Krankheit, daß ich der gegenwärtigen Aufregung weiterhin nicht mehr widerstehen kann. — Das Amtsblatt veröffentlicht ein Decret, worin die Demission Gallifet's genehmigt und General Andres zum Kriegsminister ernannt wird.

London, 30. Mai. Die Meldung der Einnahme von Johannesburg wurde vom Kriegsamt in der Nacht bekannt gegeben. Einerseits wird versichert, daß in Johannesburg alles ruhig sei, und daß die Goldminen nicht zerstört sind; andererseits verlautet, die Stadt sei ein Trümmerhaufen und alle Minen vernichtet. General French rückte in die Stadt ein, nachdem er die Buren in einem mehrstündigen Gefecht zurückgeschlagen hatte; die Stadt wurde von General Hamilton besetzt, und die Buren zogen sich in guter Ordnung mit allen Geschützen nach Pretoria zurück.

London, 30. Mai. Die Freunde des Obersten Baden

Powell verlangen von der Regierung als Anerkennung für die von ihm geleisteten Dienste die Verleihung des Pairs-Titels an den Obersten. — Der zu Gunsten der Wittwen und Waisen der in Südafrika Gefallenen eröffnete Wohlthätigkeitsbazar erzielte in drei Tagen 1/4 Million. Ein Blumenstrauß z. B., den die Prinzessin von Wales getragen hatte, wurde für 5000 Fr. gekauft.

London, 30. Mai. Lord Roberts telegraphirt, daß er am 29. d. in Germiston, einer Vorstadt von Johannesburg, eintraf, der Feind ließ alles rollende Material im Stich. Roberts hält jetzt den Bahnhauptpunkt, wo die Linien von Johannesburg nach Pretoria, Natal und Klerksdorp zusammenreffen, besetzt. In Johannesburg sei alles ruhig; er werde den Commandanten von Johannesburg vorladen und falls, wie er glaube, kein Widerstand geleistet werde, mit allen Truppen in die Stadt einziehen. — Ein späteres vom Kriegsamt veröffentlichtes Telegramm meldet, daß Roberts bereits Johannesburg besetzt habe.

London, 30. Mai. Ein Telegramm aus Klipriver berichtet vom 29. Mai: General French ist auf dem linken Flügel den ganzen Tag hindurch im Gefecht gewesen, das Feuer seiner Geschütze ist noch jetzt abends zu hören. Er werde sein Neuküster thun, um die Buren am Entkommen zu hindern. Man hofft, daß durch die Schnelligkeit, mit der Roberts seinen Vormarsch ausführte, Johannesburg und die Minen gerettet sind.

London, 30. Mai. Lord Salisbury hielt gestern Abend in einer Versammlung der konservativen Liga eine längere Rede, in der er u. A. Folgendes ausführte: Man klagt uns an, die Buren mit Krieg überzogen zu haben zur Erwerbung der Goldminen und zur Vergrößerung unseres Reiches durch ein weiteres Gebiet: Transvaal und Orange-Freistaat. Das ist eine elende Verleumdung, die unter dem Einfluß von Dr. Leyds verbreitet wurde und Platz in der europäischen Presse gefunden hat. Nichts ist

lügenhafter als die Behauptung, wir begannen den Krieg, weil die Buren die Engländer in Transvaal bedrückten; es sind unsere Gegner, die uns durch ihre Haltung zu dem Krieg gezwungen haben.

London, 30. Mai. Die heutigen Morgenblätter vertreten die Ansicht, daß der Krieg nunmehr thatsächlich beendet sei. „Daily Telegraph“ glaubt, daß Präsident Krüger keinen Widerstand in Pretoria leisten wird, sondern Transvaal verlassen und sich in Holland ansiedeln wird. Dasselbe Blatt glaubt auch nicht, daß die Buren Laingsnek ernstlich zu vertheidigen beabsichtigen.

London, 30. Mai. Es wird aus Pretoria gemeldet vom 28. Mai, die Buren sollen wirklich aufhören, fernerhin dem Vordringen der englischen Truppen Widerstand zu leisten. Man ist der festen Ueberzeugung, daß die maßgebenden Personen von Transvaal Friedensverhandlungen unmittelbar ankniipfen werden, wenn es nicht schon geschehen ist. Gestern wurde telegraphisch in verschiedenen Theilen des Landes angefragt, ob man noch hofft und wünscht, den außerhalb Pretorias kämpfenden Buren Hilfe zu bringen. — Das Kriegsamt fragte bei Roberts an, ob er 100,000 Mann seiner Truppen bis zum 1. October in England landen könne.

London, 30. Mai. Ein Telegramm aus Newcastle berichtet, Buller habe begonnen, die Burenstellungen bei Ingogo zu beschließen, die Buren erwiderten das Feuer aber nur gelegentlich.

London, 30. Mai. Lord Salisbury erklärte gestern, er habe niemals ein Versprechen abgegeben, daß keine Annexion der Burenstaaten stattfinden solle; den beiden Republiken dürfe kein Faden ihrer früheren Unabhängigkeit gelassen werden.

London, 30. Mai. Eine Meldung aus Shanghai besagt: Die Rebellion in der Nachbarschaft von Peking nimmt einen immer schlimmeren Charakter an, da die Wogee vermuthlich durch die Kaiserin unterstützt wurden. 20,000 Mann russischer Truppen wurden in Port Arthur bereit gehalten, um nöthi-

genfalls nach Peking geschickt zu werden. Der russische Gesandte läßt alle zur Verfügung stehenden russischen Kanonenboote nach Taku kommen. Die Wogeebewegung dehnt sich auch auf die nördlichen Provinzen aus.

Kirchliche Nachrichten.

Altstadtwaldenburg. Freitag, den 1. Juni, Vormittag 11 Uhr zweite Wochencommunion.

Waldenburg, 29. Mai. 85 Kilogramm Weizen 12 Mk. 50 Pf. bis 13 Mk. 00 Pf. 80 Kilogramm Korn 12 Mk. 25 Pf. bis 12 Mk. 75 Pf. 70 Kilogramm Gerste 10 Mk. 00 Pf. bis 10 Mk. 75 Pf. 50 Kilogr. Hafer 7.25 bis 7.75 50 Kilogr. Kartoffeln 3 Mk. 00 Pf. bis 4 Mk. 00 Pf. 50 Kilogramm Hen 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. 25 Pf. 50 Kilogr. Stroh 2 Mk. 00 Pf. bis 2 Mk. 75 Pf. 1/2 Kilogr. Butter 65 Pf. bis 68 Pf. 4 Stück Eier 20 Pf. bis 22 Pf. 1/2 Kilogramm Rindfleisch 60 Pf. bis 66 Pf. 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 70 Pf. bis 00 Pf. 1/2 Kilogr. Schmalz 66 Pf. bis 00 Pf. 1/2 Kilogramm Kalbfleisch 60 Pf. bis 00 Pf. Kälber 40 bis 00 Mk. pro 50 Kilo lebendes Gewicht.

Leipzig, 29. Mai. Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 142—151 Mk., neuer 000—000 Mk., ausländischer 169—172 Mk. Roggen per 1000 Kilo netto hiesiger trodener 154—156 Mk., neuer 000—000 Mk., böjener 160—163 Mk., fremder 160—000 Mk. Gerste per 1000 Kilo netto 000—000 Mk. Hafer per 1000 Kilo netto inländischer unberegneter 147—154 Mk., beregneter 000—000, ausländischer 000—000 Mk. Spiritus per 10,000 Liter ohne Faß mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 00,00 Mk.

Berlin, 29. Mai. (Amtliche Schlusspreisfeststellungen der Berliner Productenbörse.) Weizen, Tendenz matt, per Mai 152,75, per Juli 156,25, per September 000,00. Roggen Tendenz matt, per Mai 153,50, per Juli 149,50, per September 146,75. Hafer Tendenz loco fest, Lieferungen matter, per Mai 132,25, per Juli 115,50. Mais american. Mixed, loco, niedrigerer Preis 115,00 bis 116,50. Rübsöl Tendenz behauptet, per Mai 00,00, per October 58,30. Spiritus 70er loco ohne Faß 49,80.

Um meinen Bestand in

Confection

für Mädchen und Damen

mit Ende der Saison zu räumen, verkaufe ich dieselbe jetzt zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mädchen-Confection

verkaufe ich zum und auch unterm Kostenpreise.

Max Zieger, Glauchau,

am Schlossplatz.

Waschstoffe

aller Arten, von den einfachsten bis zu den feinsten Genres, weisse Stoffe für Blousen und Kleider, Blousen, Hemdblousen, seidene Röcke und Blousen in ganz wundervoller Auswahl empfiehlt sehr preiswerth

Max Zieger, Glauchau,

am Schlossplatz.

Ein Posten Rester in Waschstoffen und Kleiderstoffen, für Kinderkleider und Blousen passend, ganz außergewöhnlich billig.

Conditorei und Café

Emil Uhlig,

Glauchau,

empfeilt seine vergrößerten und schön gelegenen Localitäten und Garten.

Grosses Conditorei-Buffet.

ff. Biere, Kaffee, Cacao, Chocolate, Eis.
Angenehmer Aufenthalt.

Empfehlung.

Daß ich 3 Jahre lang so herz- und magentrank gewesen bin, daß ich nicht arbeiten konnte, und Herr Heilmagisteur Metzner, Glauchau, Turnstr. 4, mich zu meiner Zufriedenheit gesund hergestellt hat, bekennt. Bädermeister Bürschmann, Altendorf bei Chemnitz, Simbacherstraße 10.

Eine kleine freundliche sonnige Wohnung ist sofort zu vermieten bei

J. Hermann Hahn.

Mirkendorf.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, Ladet zum

BALL

geehrte Stadt- und Landbewohner freundlichst ein

Jul. Schönfeld.

Entree frei.

Gasthof Oberwiera.

Den 2. Pfingstfeiertag ladet zum

BALL

freundlichst ein

A. Heitsch.

Ein hübsches, 6 ev. 7 Acker großes Gartengut in der Nähe von Waldenburg ist mit vollständigem lebenden und todtten Inventar zu verkaufen; wo? ist zu erfahren im

Gasthaus Hartman

b. Waldenburg.

Starke Ferkel verkauft

L. Winter, Köhrsdorf.

5 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, welcher mir diejenige Person, die das unehre Gerücht von mir verbreitet hat, so namhaft macht, daß ich selbige gerichtlich anzeigen und exemplarisch bestrafen lassen kann.

Callenberg. Max Vogel.

Sidonie Hammer

Albin Thieme

e. f. a. B.

Neutirchen, Runsdorf, Mai 1900.

Für die vielfachen Gratulationen und Geschenke aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Eichlaide, den 28. Mai 1900.

Johann Graupner und Frau, geb. Heintz.

Dienstag, den 5. Juni, nachmittags 2 Uhr sollen bei Herrn August Döhle in Wolfenbürg sämmtliche landwirthschaftlichen Geräthe, als: 1 Erntes- und Kastenwagen, sämmtliches Ackergeräthe, Milch- u. Buttergeräthe, 1 Janchenpumpe, 1 Länerschwein, 1 Ziegenbock, 1 Kettenhund und verschiedenes mehr meistbietend versteigert werden.

C. W. Jährg, Ortsrichter.

Einem Stellmachergehilfen sucht sofort

Ernst Spindler, Callenberg b. W.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 26jähriger approbirtter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsänderung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.

Im Hause Obergasse 26 ist ein freundliches Logis zu vermieten und sofort zu beziehen.

Nich. Besty, Johannesstraße 155.

Grünfeld.

Heute Donnerstag

Schlachtfest.

Ergebnis ladet ein

H. Winkler.

Gasthof Kaufungen.

Den 2. Pfingstfeiertag

öffentlicher Ball,

wozu ganz ergebenst einladet

Otto Winkler.

Familiennachrichten.

Verlobt: Hr. Hauptmann Kollmann in Königsstein mit Fr. Alexandra von Küster in Dresden.

Verlobt: Hr. Assessor Dr. Wolf mit Fr. Johanna Reil in Schneeberg. — Hr. Assessor Balthar Heintz mit Fr. Helene Schulz in Wildbrunn.

Gestorben: Frau verw. Dr. Ida Auguste Ester geb. Rißmann in Sanda i. C. Hr. Louis Reichardt in Leipzig. — Hr. Rittergutsbesitzer Franz Wilhelm Reißig auf Niederbeßig. — Frau Adeline verw. Landmann geb. Dietsch in Schwarzenberg.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Kühnert in Waldenburg.